

EINLEGEBLATT FÜR DEN

19. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9. AUGUST 2020

LESUNG DES WORTES GOTTES

Erste Lesung (1 Kön 19,9ab.11b-13)

Antwort mit Psalm 85 (Gotteslob 633,7)

Zweite Lesung (Röm 9,1-5)

Halleluja (Gotteslob 544,1)

Kommentar zum Evangelium: Glauben in Zeiten der Not

„Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen.“ Nur zu gut können wir Petrus nachfühlen! Wir wissen doch, wie es ist, wenn die Unsicherheiten, Belastungen und Gefährdungen überhandnehmen. Im Nu schwinden alle Zuversicht und jede Kraft dahin. Wind und Wellen stehen für die Not des menschlichen Daseins. Das Boot wird „von den Wellen gequält“ – so die wörtliche Übersetzung. In den Psalmen sind Wasser, Sturm und Nacht Symbole für alles, was Menschen plagt und quält. Hilflos ausgeliefert zu sein, gehört zum Bedrängendsten, was uns widerfahren kann. Wie Wind und Wellen hier Bilder sind für die Realität von Leid und Not, so will das Gehen Jesu über das Wasser Bild sein für die wirkliche Hilfe Gottes. Für uns ist die Wendung „Der kann über Wasser gehen“ Ausdruck für übermenschliche, geradezu magische Kräfte. Das war schon in der Antike so: Über Wasser zu gehen ist allein eine göttliche Fähigkeit. Durch Jesus greift Gott selber ein. Er vollbringt kein Zauberkunststück, sondern er hilft den gefährdeten Jüngern aus der Not. Auch der genannte Zeitpunkt, die vierte Nachtwache, zeigt dies an: Nach biblischem Empfinden ist die Morgendämmerung die Zeit des hilfreichen Eingreifens Gottes, die Zeit der Auferstehung Jesu am Ostermorgen. Durch Jesu Kommen, durch seine Krankenheilungen und durch das Vertreiben der Mächte, die Menschen quälen, durch das Ausrichten seines Wortes, durch sein Sterben und Auferstehen hat Gott den Menschen Rettung gebracht. Dass Jesus der „Gott mit uns“ ist, als den Matthäus ihn schon am Anfang seines Evangeliums verkündet, zeigt sich bildlich auch im Seewandel Jesu. Wer glaubt, darf in all seinen Bedrängnissen darauf setzen, dass der Blick auf Jesus und sein Geschick ihn trösten und ermutigen, dass das Hören auf sein Wort ihm zum nächsten Schritt verhilft, das auf Jesus gesetzte Vertrauen ihm Kräfte verleiht, die er sich bislang nicht zutrauen mochte. Im Leben geht das aber meist nicht so leicht von der Hand. Unser Glaube wird angefochten. Schwierigkeiten, Krankheit oder gar unheilbare Krankheit, Schmerzen, Konflikte, uns überfordernde Aufgaben, Leid und Not drängen sich in den Vordergrund, wecken den Zweifel und lassen den Glauben gar manchmal versiegen. Genau dies nimmt die Erzählung vom Gang des Petrus über das Wasser in den Blick. Die den Jüngern zuerst unheimliche gespenstische Gestalt gibt sich ihnen mit dem Wort „Ich bin es“ zu erkennen. Doch ist dies auch eine biblische Wendung, mit der Jesus sagt, dass in ihm göttliche Kraft und Hilfe da ist. Geradezu im Überschwang gläubigen Vertrauens verlässt sich Petrus darauf – und beginnt auf Jesu Wort hin selber über das Wasser zu gehen. Glaube und Zutrauen lassen den Menschen über sich selbst hinauswachsen. Glaube schenkt ungeahnte Kräfte. Doch genauso schnell kann das Gewahrwerden der notvollen Wirklichkeit alles schwinden lassen. Die Erzählung zeigt uns, was wir dann tun können: Droht der Glaube vor Angst zu schwinden, ist der bittende Hilferuf zu Jesus ein rettender Anker: „Herr, rette mich“, ruft Petrus. Die ausgestreckte Hand Jesu, die Petrus aus dem Wasser zieht, ist Bild für Gottes Beistand: gerade in den Zeiten der Angst, des Fragens, des Zweifelns und des scheinbaren Untergangs. *Winfried Keller*

Evangelium (Mt 14,22-33)

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte,
drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen
und an das andere Ufer voranzufahren.
Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken.
Nachdem er sie weggeschickt hatte,
stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten.
Als es Abend wurde, war er allein dort.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt
und wurde von den Wellen hin und her geworfen;
denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen;
er ging auf dem See.
Als ihn die Jünger über den See kommen sahen,
erschrakten sie,
weil sie meinten, es sei ein Gespenst,
und sie schrien vor Angst.

Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte:
Habt Vertrauen, ich bin es;
fürchtet euch nicht!
Petrus erwiderte ihm und sagte:
Herr, wenn du es bist,
so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme!
Jesus sagte: Komm!

Da stieg Petrus aus dem Boot
und kam über das Wasser zu Jesus.
Als er aber den heftigen Wind bemerkte,
bekam er Angst.
Und als er begann unterzugehen,
schrie er: Herr, rette mich!

Jesus streckte sofort die Hand aus,
ergriff ihn
und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger,
warum hast du gezweifelt?
Und als sie ins Boot gestiegen waren,
legte sich der Wind.

Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder
und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Leseimpulse

Was berührt mich am heutigen Evangelium?

Das Boot wurde von den Wellen hin und her geworfen.

- Wie komme ich mit Situationen zurecht, in denen ich mich (Gott-)verlassen, unsicher oder gar bedroht fühle?
- Welche meiner Reaktionsmuster ärgern mich und welche helfen mir?

„Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

- Dieses Wort stärkt mich, weil ...

Petrus steigt aus dem Boot aus.

- Was fasziniert mich an Petrus und was macht mir eher Angst?
- In welchen Situationen wünsche ich mir den Mut, einfach auszusteigen und ins volle Risiko zu gehen?

Lied Wer unterm Schutz des Höchsten steht (Gotteslob 423)

Herausgeber: Bischöfl. Ordinariat Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung XI, Bibelpastoral

Redaktionsteam: Annette Gawaz, Barbara Janz-Spaeth, Jörg Müller, Sylvia Neumeier, Margret Schäfer-Krebs, Clemens Schirmer

Quellenvermerk für die Bibelstellen: Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016). © 2018 staeko.net.

Kommentar zum Evangelium: Quelle: Freiburger Sonntagshilfen, Autor: Pfarrer Dr. Winfrid Keller